

Jo Reichertz

Abduktives Schlußfolgern und Typen(re)konstruktion

Abgesang auf eine liebgewonnene Hoffnung

1. Was man sich von der Abduktion verspricht

Sozialforscher, welche sich nicht nur den Mannigfaltigkeiten des alltäglichen menschlichen Lebens mit wissenschaftlich geschulten Augen zuwenden, sondern auch noch die Muße haben, das Auf und Ab des eigenen Berufsvokabulars zu verfolgen, können in den letzten Jahren das (wenn auch langsame) Aufblühen eines Begriffes miterleben, der – glaubt man seinem wichtigsten Förderer, nämlich Charles Sanders Peirce – knapp 400 Jahre alt ist; die Rede ist von dem Begriff der *Abduktion*. Erstmals eingeführt 1597 von Julius Pacius, um das Aristotelische *Apagogè* zu übersetzen, blieb er fast drei Jahrhunderte gänzlich unbeachtet. Erst Peirce (1839–1914)¹ griff ihn auf, und bezeichnete mit ihm das einzige wirklich kenntniserweiternde Schlußverfahren (so der Anspruch), das sich von den geläufigen logischen Schlüssen – nämlich der Deduktion und der Induktion – kategorial unterscheiden soll. Heute ist der Begriff ›Abduktion‹ so etwas wie ein Geheimtip innerhalb der deutschen Sozialforschung (aber nicht nur dort): er ist zwar noch nicht in Mode wie ehemals ›kommunikative Kompetenz‹, ›Alltag‹,

1 Da es unter den bundesdeutschen Sozialforschern noch immer Unstimmigkeiten darüber gibt, wie der Name ›Peirce‹ auszusprechen ist, verweise ich auf den Nestor der Peirce-Forschung, der betont, daß Peirce nicht ›Pierce‹, sondern ›Purse‹ ausgesprochen wird (vgl. Young 1952, S. 271 und Fisch 1981, S. 18; dt. in: Sebeok/Umicker-Sebeok 1982, S. 16). Diese Aussprechvariante ergibt sich wahrscheinlich aus der Familiengeschichte von Peirce: der Familiengründer, der 1637 von England nach Boston übersiedelte, hieß nämlich John Pers (vgl. Hookway 1985, S. 4). Den Mittelnamen ›Sanders‹ gab Peirce sich selbst – glaubt man dem Mitherausgeber der ersten Bände der *Collected Papers*, Paul Weiss –, um William James zu ehren. »William James, Peirce's lifelong friend and benefactor, in whose honor he seems later to have adopted the middlename ›Santiago‹ (St. James in Spanish)« (Weiss 1965, S. 6 und Young 1952, S. 273).